Berichte
FÜR
KOLONIALBRIEFMARKENSAMMLER

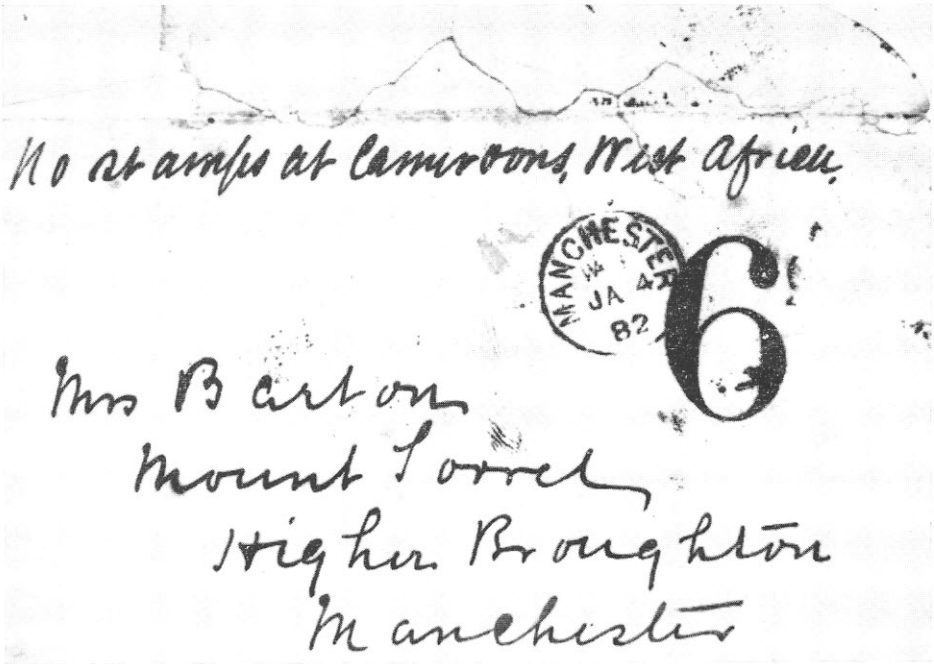
Herausgegeben von der Westdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Sammler Deutscher Kolonial-Postwertzeichen
im Bund Deutscher Philatelisten, gegründet von Dr. Ey-Augsburg
Leitung der Ag.: Lothar Belck, 8 München 23, Alte Heide 4

Heft 38 Juni 1966

Zwanglos nach Bedarf - Eine Ergänzung zum „Neuen Dr.-Ey-Handbuch"

Kamerun

„No Stamps at Cameroons"



Der auf der Titelseite abgebildete und von Herrn Reinhold Koester, Rio de Janeiro, vorgelegte Brief zeigt, daß wir uns als Kolonialsammler auch mit der sog. „Vorphilatelie" befassen müssen. Dieser Brief trägt oben auf der Vorderseite den handschriftlichen Vermerk: „No stamps at Cameroons, West Africa". Er ging nach Manchester in England und wurde dort mit 6 Pence Nachporto belegt. Eingetroffen ist er am 4. Januar 1882. Der Umschlag stammt aus der Zeit vor der deutschen Besitzergreifung Kameruns, als in Westafrika noch die Politik der offenen Tür herrschte und deutsche und englische Firmen dort nebeneinander Handel trieben. Deutsche Reichspostmarken wurden seit etwa August 1882 auf den Dampfern der Woermann-Linie verkauft und es ist anzunehmen, daß damals auch auf den englischen Schiffen Marken verkauft wurden. Wie aus der Abbildung ersichtlich, waren aber nicht immer Briefmarken zur Hand; man schickte dann seine Briefe eben unfrankiert und mit einem entsprechenden handschriftlichen Vermerk versehen ab und nahm das fällige Nachporto in Kauf. Derartige Briefe aus der Vor-Kolonialzeit dürften heute nur noch durch Zufall ans Licht kommen. Ohne Marken waren sie ja lange genug uninteressant; niemand hat sie beachtet oder gar aufgehoben. Heute bilden sie eine Zierde einer jeden Sammlung. Z.

Früheste Verwendung der Schiffsmarken

Über die früheste Verwendung der Schiffsmarken in Kamerun findet man in den verschiedenen Handbüchern lediglich die Angabe: November 1900. Ein genaues Datum wird nirgends genannt. Lediglich in den Friedemann-Berichten steht auf Seite 557 eine kurze Notiz über die Verwendung einer 10-Pfennig-Marke in Schiffszeichnung in Viktoria am 26. 11. 00.

Bei Durchsicht meiner Sammlung fand ich nun ein Briefstück einer 5-Pfennig-Marke mit Stempel Kamerun vom 10. 11. 00 und ein solches einer 30-Pfennig-Marke mit erstem Stempel Viktoria vom 16. 11. 00. Dies gibt mir Veranlassung, die Frage aufzuwerfen, ob sich wohl noch frühere Entwertungsdaten für diese Marken ermitteln lassen? Diesbezügliche Meldungen an die Arbeitsgemeinschaft sind stets erwünscht. Dr. Zistl

Ssanga-Ngoko

Zu den seltensten Abstempelungen der deutschen Post in Kamerun gehört der Stempel von Ssanga-Ngoko. Er fehlt in den meisten Sammlungen, und wenn man ihn sieht, kommt der Abdruck meist schwach und ist kaum zu lesen.

Ssanga-Ngoko war seit etwa 1900 eine deutsche Station im äußersten Südosten des alten Kamerungebiets. Nach Angabe in den Handbüchern befand sich dort vom 1. 12. 1904 bis April 1905 eine Poststelle, die dann nach Lomie zurückverlegt wurde, wo der Stempel noch bis Anfang August 1905 in Benutzung war. Die Station in Ssanga-Ngoko wurde anscheinend aufgegeben, da sie zu abgelegen und über deutsches Gebiet nur schwer erreichbar war. Unsere Abbildung zeigt eine aus der Sammlung Dr. Ey stammende Postkarte

mit einem für Ssanga-Ngoko ungewöhnlich deutlichem Stempelabdruck. Wie ersichtlich war die Karte bis Duala fast fünf Wochen unterwegs, also länger als von Kamerun nach Berlin. Im Text beklagt sich der Absender über die dortigen primitiven Verhältnisse, die Sparsamkeit des Gouvernements und die Entlegenheit des Postens.

Dr. Zistl

BUAR 3. 11. 14

Meine Belege für den seltenen Stempel BUAR konnte ich kürzlich um einige weitere Exemplare vervollständigen. Doch war ich beim Einfügen in die Sammlung nicht wenig erstaunt, als ich feststellen mußte, daß einige Stücke das Stempeldatum vom 3. 11. 14 tragen. Nach Friedemann hat aber die Postagentur Buar schon Ende August 1914 ihre Tätigkeit eingestellt.

Ich glaubte daher, einen Falschstempel vor mir zu haben, obwohl noch von keiner Seite etwas darüber berichtet worden ist. Daß der Stempel in die Hände des Feindes

gelangt ist, scheint auch nicht der Fall gewesen zu sein, denn bei Räumung dieser Urwaldstation, die von den paar Deutschen nicht verteidigt werden konnte, sind sicher alle wichtigen Dokumente und auch der Poststempel in Ruhe mitgenommen worden.

Nun erwarb ich aber noch zwei Ganzsachen-Postkarten, die am 3. 2. 14 geschrieben und am 12. 2. 14, dem Tage des Postabganges abgestempelt worden sind. Der mit der Wahrnehmung der Postabfertigung Beauftragte – wahrscheinlich ein Eingeborener – hat nicht nur die Tageszahl „12" auf den Kopf gestellt, sondern auch die Monatszahl „2" mit der Novemberzahl „11" vertauscht, genauso wie es bei meinen obigen Marken der Fall ist. Die Zahl „11" für „2" ist also schon zu Beginn des Monats Februar eingesetzt und unverändert belassen worden, nachweisbar bis zum 12. 2. 14.

Ein weiterer Beweis, daß diese vermeintliche Monatsziffer „11" den Monat Februar bezeichnen soll, ersehe ich aus dem Text der einen Karte. Hier wünscht der Absender dem Empfänger, der ursprünglich in Jena wohnte, aber lt. Nachsendevermerk der dortigen Post vom 15. 4. nach Niederlößnitz bei Dresden verzogen ist, ein „vergnügtes Ostern". Im November wäre dieser Wunsch wohl noch zu verfrüht gewesen, abgesehen davon, daß die beiden Karten aus Kamerun nach Deutschland nicht über 5 Monate unterwegs sein konnten.

Fest steht also, daß die vermeintliche „11" als römische II für Februar in den Stempel eingesetzt worden ist; wie beim Stempel Dschang, von dem ich auch eine Entwertung auf Brief vom 13. 11. 1908 (anstatt 13. 2. 1908) besitze.

Obiger Nachweis ist immerhin interessant und hat meinen Zweifel an einen vorliegenden Falschstempel zerstört. Vielleicht haben andere Sammlerfreunde gleichfalls diese Wahrnehmung gemacht. In den beiden Handbüchern Friedemann und Dr. Ey sind hierfür keine Hinweise gegeben worden. Fontane.

Englische Seepoststempel auf deutschen Kamerunmarken

„Französische und besonders englische Seepostentwertungen auf Kamerunmarken kommen ordnungsmäßig vor und wurden nach Postschluß den Dampfern der British and African Steam Ship Company übergeben; sie wurden meist in Plymouth und Liverpool gestempelt; auch Southampton Ship-Letter und andere", so schreibt Dr. Ey in seinem neuen Handbuch auf Seite 71 ohne jedoch auf die einzelnen Merkmale der angegebenen Abstempelungen näher einzugehen, die Stempel abzubilden oder sie zu bewerten. Lediglich in einer Sammelspalte werden für unüberdruckte Reichspostmarken (Vorläufer) Bewertungen angegeben.

Im Friedemannhandbuch werden auf Seite 116 die englischen Stempel „Paquebot-Liverpool" und „Paquetbot-Plymouth" abgebildet, wobei vermerkt wird, daß die beiden Stempel auf Kamerunmarken Nr. 1–6 und der Plymouthstempel auf Schiffsmarken von Kamerun vorkommen. Auch im alten Schlumbohmkatalog, der sonst eifrig alle auf deutschen Kolonialmarken möglichen fremden Abstempelungen registriert, werden nur diese beiden englischen Entwertungen angeführt.

Neben den deutschen Dampfern der Wörmann-Linie liefen in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg auch britische Schiffe der in Liverpool beheimateten Reederei „Elder, Dempster a. Co.", der sowohl die „African Steam-Ship Company" mit 28 Dampfern als auch die „British and African S. Nav. Company" mit 34 Dampfern angehörte, regelmäßig deutsche Häfen in Kamerun an. Neben dem Postweg über Hamburg nach Kamerun gab es daher damals noch eine zweite Postverbindung nach Kamerun mit englischen Schiffen über Liverpool (Bekanntgabe im Amtsblatt des Reichspostministeriums Nr. 113).

Wenn auch die Postbeförderung von Kamerun nach Deutschland im allgemeinen durch die Reichspostdampfer der Wörmannlinie erfolgte, so wurden doch öfters auch Briefschaften nach Postschluß den englischen Dampfern übergeben, auf denen bei der Landung in England die Paquetbot-Stempel angebracht wurden. Dies ist u. a. auch aus den deutschen Ankunftstempeln ersichtlich, deren Daten meist ein bis zwei Tage später liegen. Diese englischen Stempel waren Landestempel ähnlich der deutschen Kastenstempel „Aus Westafrika" oder „Aus Westafrika mit Hamburger Dampfer", die auch erst bei der Landung der Post in Hamburg etc. angebracht wurden.

Abb. 1

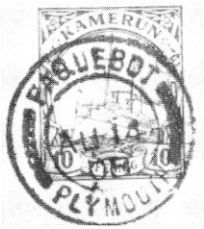


Abb. 2

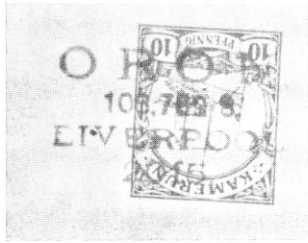


Abb. 4

Da der Heimathafen der englischen Schiffe Liverpool war, kommt der Paquetbotstempel von Liverpool (Abb. 1) häufiger vor als der von Plymouth (Abb. 2). Von Plymouth findet man auch zuweilen eine weitere Entwertung, die Abbildung 3 zeigt. Neben dem Einkreisstempel Plymouth und Datum findet sich der bekannte englische Balkenstempel mit der Zahl 620 und zusätzlich häufig noch ein Langstempel Paquetbot. Öfters findet man auf losen Marken oder kleinen Briefausschnitten nur den Nummernstempel. Dieser ist aber stets ein Teil der in Abbildung 3 gezeigten Abstempelung.

Schließlich habe ich auf Schiffsmarken auch noch Rundstempel mit der Inschrift „Southampton – Ship letter" und „Plymouth – Ship letter" gesehen. Da ich diese Abstempelungen nicht in meiner Sammlung habe, kann ich sie nicht abbilden.

Vereinzelt haben englische Schiffe auch mit Bordstempel entwertet. So wird beispielsweise in den Friedemannberichten (Seite 2479) eine in Rio del Rey entwertete 10-Pfennig-Schiffsmarke von Kamerun gezeigt, die mit einem violetten Stempel „S. S. Sobo 110056 London 2812" überstempelt ist. Einen ähnlichen Bordstempel dieser Art konnte ich kürzlich für meine Sammlung erwerben. Es ist ein violetter Abdruck „Oron 1087898 Liverpool 2015" auf einer 10-Pfennig-Marke von Kamerun (Abb. 4). Das gezeigte Brief-

Abb. 3

stück hat seinerzeit (1936) schon Herrn Erich Boden vorgelegen. Er wandte sich damals an die Elder a. Dempster Lines in Liverpool und erhielt folgende Auskunft: „In Beantwortung Ihrer Anfrage vom 3. April teilen wir Ihnen mit, daß wir einen Dampfer namens ‚Oron' besaßen; er kann auf seinen Fahrten Post zwischen Westafrika und England befördert haben."

Vorlagen von hier nicht angegebenen fremden Seepoststempeln auf Kamerunmarken sind stets erwünscht. Dr. Zistl

Die Deutsch-Französische Grenzexpedition zwischen Kamerun und Französisch-Äquatorialafrika

In seinem Artikel über die Kaiserlich Deutsche Grenzexpedition in Kamerun auf Seite 146/148 der Berichte veröffentlichte Herbert Schrey verschiedene Belegstücke seiner Sammlung. Er unterschied schließlich zwei Gruppen:

1. die Kaiserlich Deutsche Grenzexpedition,
2. die Deutsch-Französische Grenzexpedition 1912/1913.

Bei der zweiten Gruppe wurde wiederum eine „Oberleitung Ost" und eine „Oberleitung Süd" unterschieden. Ferner wurde ein Stempel der „Kaiserlich Deutsche Grenzexpedition Kongo-Lobage" und ein Stempel der „Ssanga Ngoko Expedition" abgebildet. Weitere Feststellungen über die einzelnen Expeditionen konnte Herr Schrey damals nicht bringen. Er vermutete jedoch nähere Angaben hierüber in den entsprechenden Jahrgängen des „Kolonial-Amtsblattes", das ihm nicht zugängig war.

Unser Mitglied Herr Schlimgen ist inzwischen dieser Frage nachgegangen und hat folgendes feststellen können:

Von der deutschen und der französischen Regierung war bei Vertragsabschluß des „Deutsch-Französischen Abkommens vom 4. November 1911" über die Änderung der Grenzen zwischen Deutsch-Kamerun und Französisch-Äquatorialafrika (Reichsgesetzblatt 1912, Seite 206 ff.) vereinbart worden, daß eine gemischte deutsch-französische Grenzexpedition entsandt werden sollte, die die neue Grenze festzulegen hätte. Die Franzosen ernannten für diese gemischte Grenzkommission nur einen Oberleiter; deutscherseits wurde die Leitung der Expedition für den Südteil als auch für den Ostteil je einem Oberleiter übertragen. Wegen der besonderen Schwierigkeiten sowie der schlechten Verbindungsmöglichkeiten wurde durch die deutschen Behörden die Expedition aufgeteilt in

Deutsch-Franz. Grenzexpedition Oberleitung Süd:

mit **Monda-Dschua-Grenzexpedition**

Wirkungsstätte auf etwa 400 km; vier weiße Deutsche und Franzosen, etwa 50 Eingeborene als Eskorte und Träger; Expeditionsdauer ca. 6 Monate; Arbeitsgebiet Südostecke bei Spanisch-Guinea sowie der Fluß Iwindo.

und **Ssanga-Dschua-Grenzexpedition**

Wirkungsstätte bei Quesso gleichzeitig in den Richtungen Quesso-Madjingo und Quesso-Kandeko; je drei weiße Deutsche und Franzosen, etwa 40 Mann Eingeborenenbegleitpersonal und Träger. Expeditionsdauer ca. 5 Monate.

Deutsch-Franz. Grenzexpedition Oberleitung Ost:

mit **Kongo-Lobaje-Grenzexpedition**

Wirkungsstätte Mündung des Ssanga bis Mündung des Lobaje je sechs Deutsche und Franzosen sowie 30 Mann schwarze Soldaten und 80 Träger. Expeditionsdauer fünfeinhalb Monate.

Sonderexpedition

zur Festlegung der Grenze zwischen Lobaje und Pamaquello mit zwei Deutschen, zwei Franzosen und 15 Eingeborenen.

Lagone-Pama-Grenzexpedition

Wirkungsstätte zwischen diesen beiden Flüssen; je fünf Deutsche und Franzosen und etwa 100 Mann Eskorte und Träger. Expeditionsdauer ca. 6 Monate.

Die gemischten Expeditionen wurden sofort nach Abschluß des Deutsch-Französischen Abkommens vorbereitet. Die ersten drei Expeditionen sollten anfangs Dezember 1912 an ihren Ausgangspunkten Monda-Bay, Quesso und Ikelemba sein, die Sonderexpedition sollte ihren Ausgangspunkt Mongoumba etwa am 15. Dezember 1912 erreichen, die Lagone-Pama-Grenzexpedition konnte wegen großer Transportschwierigkeiten ihren Ausgangspunkt erst in den ersten Tagen des Januar 1913 erreichen. Die Expeditionen dauerten länger als vorgesehen, etwa bis Sommer 1913. Die Sonderexpedition, die viel früher als die anderen mit ihrer Arbeit fertig war, gab ihre Mitglieder an die Nachbarexpeditionen ab.

Die in der Literatur erwähnte **Ssanga-Ngoko-Expedition** ist im Vertrag zwischen Deutschland und Frankreich nicht erwähnt. Vorliegende Post mit Dienstsiegel dieser Expedition ist über die Oberleitung Süd gelaufen. Die Expedition ist nicht mit der Sonderexpedition identisch.

Die deutschen Oberleiter Süd und Ost trafen sich öfter mit ihrem französischen Kollegen zu Aussprachen und Übereinkünften etwa in der Mitte der Kameruner Südgrenze bei M'Vahdi.

Beide deutschen Oberleitungen standen mit Duala in Telegraphenverbindung; auch die französische hatte ins französische Hinterland Nachrichtenmöglichkeiten. Die Post der weißen Expeditionsmitglieder wurde entweder über Französisch-Äquatorialafrika oder über deutsche Postagenturen in Kamerun geleitet. Die Post war p o r t o f r e i zu befördern. Sie bekam ein D i e n s t s i e g e l, zeitweise auch einen L a n g s t e m p e l „D e u t s c h - F r a n z ö s i s c h e G r e n z e x p e d i t i o n 1 9 1 2 / 1 3" zur Beglaubigung der Portofreiheit. Es wurde kein Unterschied gemacht, ob die Post von einem deutschen oder französischen Absender stammte.

Obwohl die Grenzexpedition nur wenigen bekannt wurde und auch nur wenige Monate dauerte, wurden doch G e f ä l l i g k e i t s e n t w e r t u n g e n von Marken der deutschen Post in Kamerun mit Expeditionssiegel fabriziert, die natürlich wertlose Spielerei sind, da es echte Entwertungen von Marken aufgrund der nachstehenden Paragraphen nicht geben kann.

Über die Postverhältnisse während der Zeit der Grenzexpeditionen sagen folgende Paragraphen aus (siehe „Deutsches Kolonialblatt, Amtsblatt für die Schutzgebiete in Afrika und in der Südsee", herausgegeben vom Reichskolonialamt, Berlin, 23. Jahrgang, Nummer 19 vom 1. Oktober 1912, Seite 900 und 901.):

§ 33 Die Mitglieder der gemischten Kommission genießen für Diensttelegramme unter sich oder mit den Beamten der beiden Kolonien Gebührenfreiheit.
Wenn Nachrichtenverkehr mit Europa durch Kabel oder auf drahtlosem Wege für den Dienst der gemischten Kommission nötig sein sollte, so werden sich die Verwaltungen beider Kolonien in dieser Hinsicht gegenseitig ihre guten Dienste angedeihen lassen und solche Telegramme unterschiedslos befördern. Dabei bleibt die Frage der Erstattung der durch diesen Nachrichtenverkehr verursachten Kosten vorbehalten.

§ 34 Die Behörden beider Kolonien werden mit möglichster Beschleunigung in der für ihre amtliche Korrespondenz üblichen Weise alle Briefschaften und Postpakete der Mitglieder der gemischten Kommission gebührenfrei annehmen und befördern lassen.

§ 35 Absatz 3 (Auszug)
Keine Kontrolle für Brief- und Postsendungen ohne Ansehen des Inhalts, die für die Mitglieder der Kommission eingehen oder von ihnen abgesandt werden.

Das Kaiserliche Gouvernement berichtete im November 1912, daß die Übergabe für die vertragsmäßig am 1. Oktober 1912 von den Franzosen zu übergebenden Gebiete an folgenden Tagen stattgefunden habe:

Ekododo	am	1. 10. 1912
Ojem	am	3. 10. 1912
Soufflay	am	6. 10. 1912
Nola	am	10. 10. 1912

Andererseits wurde von Deutschland der abgetretene Posten Mogrum am Schari mit dem Land zwischen Schari und Ba-Ili am 15. Oktober 1912 den Franzosen übergeben.

Deutsch-Neuguinea

Die Einschreibzettel von Deutsch-Neuguinea mit Überdruck

Seit einigen Jahren bringt der Michel-Katalog bei den deutschen Kolonien auch die von den Besatzungsmächten überdruckten deutschen Marken. Bei Deutsch-Neuguinea sind auch alte deutsche Einschreibzettel mit Überdruck „G. R. I./3d." angegeben, die als Freimarken Verwendung fanden.

Der Michel-Katalog führt von acht verschiedenen Postanstalten E-Zettel auf, darunter Käwieng in zwei verschiedenen Schriftarten.

Als aufmerksamer Beobachter werden Sie feststellen, daß dies nicht die einzigste Abart ist. Vergleiche, z. B. in den Fotobeilagen der Auktionskataloge, werden dies sofort bestätigen.

„Friedrich-Wilhelmshafen" gibt es ebenfalls in zwei verschiedenen Schriftarten, dgl. Manus.

Ein weiterer Unterschied liegt in der Zusatzbezeichnung des Landesnamens.

1. (Deutsch-Neuguinea),
2. (Deutsch Neu-Guinea).

Die Landesbezeichnung gibt es mit und ohne Klammern, teilweise auch mit einer Klammer vorne oder hinten, ebenso mit und ohne Bindestrich. Eine genaue Fixierung wird erst später möglich sein.

Abarten der Aufdrucke „G. R. I, 3d" sind hier nicht erfaßt.

Es ist leicht anzunehmen, daß es noch weitere Abarten gibt, als die von mir aufgeführten, die ich auf der beiliegenden Tafel zur Abbildung bringe. Über Neumeldungen würde ich mich sehr freuen.

E. Einfeldt

G.R.I. Deulon (Deutsch Neuguinea) 3d. № 606
G.R.I. Käwieng Deutsch Neu-Guinea 3d. № 24
G.R.I. Friedrich Wilhelmshafen (Deutsch-Neuguinea) 3d. № 400
G.R.I. Käwieng (Deutsch-Neuguinea) 3d. № 877
G.R.I. Friedrich-Wilhelmshafen (Deutsch-Neuguinea) 3d. № 356
G.R.I. Käwieng (Deutsch Neuguinea) 3d. № 609
G.R.I. 3d. № 917
G.R.I. Manus 3d. № 671
G.R.I. Herbertshöhe 3d. № 909
G.R.I. Rabaul (Deutsch Neuguinea) 3d. № 659
G.R.I. Kieta (Deutsch-Neuguinea) 3d № 314
G.R.I. Stephansort 3d.

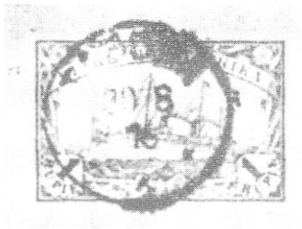
Deutsch-Ostafrika

1 Rupie mit Wasserzeichen gebraucht

Wiederholt haben wir in unseren Berichten Meldungen und Abbildungen dieser seltenen Marke gebracht; zuletzt in Heft 31 Seite 493/94 das damals bekannt gewordene 19. Stück auf einer Notpaketkarte mit Abstempelung Lindi 26. 6. 16.

Daß inzwischen weitere fünf Stück dieser Marke aufgetaucht sind, meldet unser Mitglied H. H. v. Wedelstaedt.

Im einzelnen handelt es sich um:

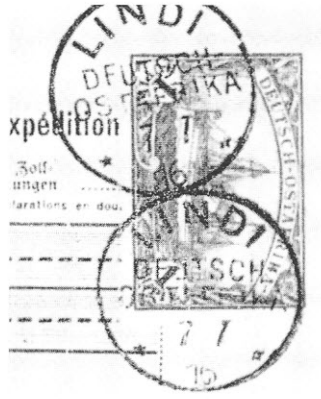


Nr. 20: 30. 8. 16, Tabora, auf Satzbrief (2½ Heller – 3 Rupien – 1 Rupie beschädigt).

Nr. 21: 1. 9. 16, Tabora, auf Satzbrief (2½ Heller – 3 Rupien).

Diese beiden Stücke wurden bereits am 7. 2. 1963 auf einer Auktion der Londoner Firma Harmer Rooke angeboten und von Dr. Wittmann in seinem „Deutschlandsammler" Nr. 2/65 abgebildet und besprochen. Sie kamen später in Deutschland bei Bühler erneut zur Auktion, und obwohl die 1 Rupie auf dem Brief vom 30. 8. 16 beschädigt war, erzielte sie noch den stattlichen Preis von 4200,– Mark.

Nr. 22: 14. 6. 16, Dodoma, loses Stück (lag vor).



Nr. 23: 7. 7. 16, Lindi, auf Auslandspaketkarte.

Die Nr. 23 wurde auf der 119. Mohrmann-Auktion im Juli 1965 in Hamburg versteigert und brachte 21 000,– Mark. Dieses Stück ist insofern bemerkenswert, als es sich um das

erste bisher bekanntgewordene Stück auf einer Auslandspaketkarte handelt. Solche Auslandspaketkarten, für die es damals in der von der Umwelt gänzlich abgeschnittenen Kolonie keine Verwendung mehr gab, wurden bekanntlich im Innendienst aufgebraucht. Die bisher registrierten fünf Ganzstücke der 1 Rupie mit Wasserzeichen sind sämtlich in Deutsch-Ostafrika hergestellte Notpaketkarten.

Nr. 24: 4. 7. 16, Mittellandbahn Zug 5a, lose mit zartem Blaustrich.

Diese Marke wurde im März 1966 auf der 29. Lange-Fialkowski-Auktion angeboten. Der Schätzpreis von 15000,– Mark wurde nicht erreicht, es lag aber ein Gebot von 12000,– Mark vor. Die Marke war ebenfalls eine Auslandseinlieferung mit einem Attest „Friedl Expert Comm."

Interessant erscheint bei dieser Gelegenheit eine Aufschlüsselung der bisher registrierten 24 Stück. Es fanden sich:

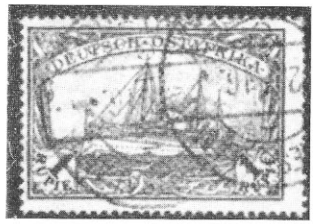
6 auf Paketkarten, davon 1 auf Auslandspaketkarte, 3 auf Notpaketkarten Type 1 und 2 auf Notpaketkarten Type 2.
2 auf Satzbriefen;
3 auf Briefstücken (oder mit Spuren davon);
13 lose, davon ein Doppelstück.

Nach Abstempelungen fanden sich 7 verschiedene Stempel, alle bis auf Lindi von Postorten an der Mittellandbahn, und zwar:

6 Daressalam
6 Dodoma
1 Kilossa
1 Morogoro
2 Tabora
2 Lindi
6 Mittellandbahn

Die Stempeldaten bewegen sich zwischen dem 14. 6. (Dodoma) und 7. 7. 16 (Lindi). Nur die beiden Satzbriefe von Tabora fallen mit ihren Daten (30. 8. und 1. 9. 16) etwas aus diesem Rahmen.

Nr. 4



Nr. 10

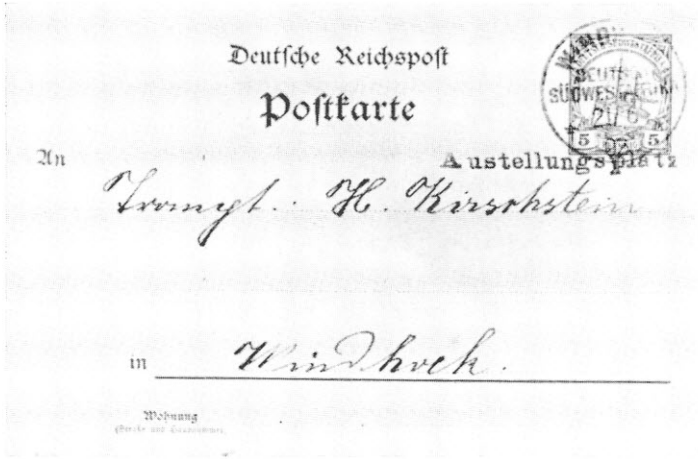
Ergänzend schließlich noch die Abbildung der Nummern 4 und 10 der Ahrensschen Aufstellung von Seite 426 in Heft 27 der Dr.-Ey-Berichte. Abbildungen dieser beiden Marken sind bisher in unseren Berichten noch nicht gebracht worden. Wir nehmen an, daß die Fotos doch einen größeren Kreis unserer Leser interessieren, auch wenn die Marken für viele nicht erreichbar sind. Bei dieser Gelegenheit wollen wir aber ausdrücklich darauf hinweisen, daß ein Teil der registrierten Stücke der Arbeitsgemeinschaft nur im Foto vorgelegen hat und daß wir daher in keiner Weise eine Garantie für die Echtheit der Abstempelungen übernehmen können.

Deutsch-Südwestafrika

„Ausstellungsplatz"

In meiner Sammlung befindet sich eine Ganzsache mit dem Typenstempel „AUSSTELLUNGSPLATZ" vom 21. 6. 02. Die Rückseite zeigt eine Darstellung der „Zweiten Landwirtschaftlichen Ausstellung in Windhoek" mit einem Gruß vom Ausstellungsplatz. Zwischen den Texten steht ein Spruch.

Auf der NAPOSTA in Berlin mußte ich nun feststellen, daß es noch eine andere Art dieser Karten gibt. Sie sehen genauso aus, nur fehlt der Spruch. Leider sieht man den Stempel vom AUSSTELLUNGSPLATZ sehr selten, und nur der Umstand, daß ein Foto der Rückseite dabei war, ließ mich den Unterschied erkennen.



E. Einfeldt

Zum drittenmal:
FELDPOST MIL. MISS. ARGHANA MADEN

Im Heft 34 (Seite 537/8) hatte ich über vier registrierte ARGHANA MADEN-Belege berichtet, die einzigen, die mir damals bekannt waren, die aber nicht in jeder Hinsicht einen vollen Beweis für einwandfreien Gebrauch lieferten. Im Heft 36 wurde dann auf Seite 572 eine Feldpostkarte abgebildet, die von verschiedenen Kennern, und auch von mir als einwandfrei angesehen wurde. Wir haben uns hier jedoch geirrt, es handelte sich um eine besonders raffiniert auf echt frisierte „Leerkarte"!

Kürzlich hatte mir ein brasilianischer Sammler aus Rio de Janeiro über 80 Militär-Missions-Belege zum Studium unterbreitet, hier konnte ich eine Reihe verfälschter „Leerkarten" feststellen, wobei die Absenderangabe, die Anschrift und der Text, dieser ganz wenig verändert, von einwandfreien Postkarten abgeschrieben worden war. Bei der abgebildeten ARGHANA MADEN-Karte haben wir als Absender den Sergeanten Rantz, Deretropp Kowakli-Han, usw. Nun waren von Rantz in meiner Kartei sechs weitere Belege erfaßt, und von drei Karten und zwei Briefen wurden mir Fotografien zur Verfügung gestellt. Bei der undeutlichen Handschrift des Sergeanten Rantz war aus dem Deveroff (Deutscher Verbindungsoffizier) ein Deretropp geworden, und die Handschrift auf der angezweifelten Karte war eine andere als bei den übrigen Belegen aus Bosanti, wo es bei der Absenderangabe auch Kawakli-Han lautete, mit Zusatz Feldpost Bosanti. Kowakli heißt auf deutsch Pappel, Han heißt Haus oder Herberge oder Karawanserei, und findet sich die Bezeichnung Kawakli-Han häufiger in der Türkei.

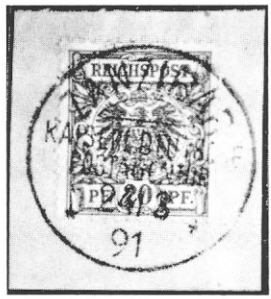
Als weitere Beweise für die Verfälschung der Karte können wir feststellen, daß ein Zensurstempel von Mühlhausen (Elsaß) fehlt, wie auf allen Sendungen aus Bosanti. Auch sonst habe ich bei Sendungen der Militär-Mission nach dem Elsaß nie ein Exemplar feststellen können, bei dem ein elsässischer Zensurstempel gefehlt hätte. Dort im Grenz- und Kampfgebiet wurde die Zensur eben scharf durchgeführt. Auch der Nebenstempel „Sendet keine Nahrungsmittel nach der Türkei!" kann im Jahre 1918 einwandfrei nicht vorkommen. Er wurde von der Militär-Mission nur ab Ende Februar bis April 1917 benutzt, der einzeilige Stempel der Marineschiffspost „Sende keine Nahrungsmittel!" kommt dagegen von Ende Februar bis Ende Juni 1917 vor. Zwei dieser Stempel der Mil.-Miss., die als im August 1918 verwandt registriert waren, stellten sich bei Nachprüfung als März-Verwendung heraus, die Monatsziffer 3 im Stempel war verschmutzt gewesen und als 8 gelesen worden. Bei zwei registrierten Belegen „Sende keine ..." aus 1918 stellte sich inzwischen der eine als Machwerk heraus. Der andere, ein Brief, den ich gelegentlich der PHILATEC 1964 in Paris sah, ist aber zweifellos auch ein Machwerk, zumal er noch den Negativ-Siegelstempel MILITÄR-MISSION / FELDPOST / SMYRNA hatte, der auf Briefen als Stempel sonst nicht festgestellt wurde. Demnach wäre nachgewiesen, daß bei der Abwicklungsstelle der Feldpost in Berlin außer den Aufgabestempeln auch der Stempel „Sendet keine ..." und die internen Gummi- und Siegelstempel mißbraucht worden sind. Ich bin jetzt zu der Überzeugung gekommen, daß der Stempel MIL. MISS. ARGHANA MADEN niemals in Gebrauch genommen wurde. Nachdem über 120 Sammler am Aufbau meiner Kartei mitgearbeitet haben, teilweise mit bedeutenden Objekten, nachdem über 2300 Karteikarten ausgefertigt werden konnten und kein einwandfreier Beleg die-

ser Feldpostanstalt festgestellt werden konnte, müssen wir eben zu diesem Schluß kommen. Es bestand auch absolut keine Notwendigkeit für deren Einrichtung in Arghana Maden, mit etwa 3150 Bewohnern, für das Ortslazarett mit einem Offizier und sechs Mann und die Erzkolonne mit einem Offizier und 31 Mann, da ja die in geringem Umfang aufkommende Post regelmäßig von den Erzfahrern der Feldpoststelle in Mardin oder in Tel Helif („Gleisspitze Bagdadbahn") zugeleitet werden konnte. Es ist noch interessant, mitzuteilen, daß ich bisher 13 verschiedene Daten des Stempels von Arghana Maden feststellen konnte. Es ist also „sehr fleißig gearbeitet" worden, und es hat lange gedauert, bis dieser Fall klargestellt werden konnte. Ahrens.

Fälschungen

Bundesprüfer Franz P f e n n i n g e r, München, meldet die unten abgebildeten Falschstempel, die ihm aus England vorgelegt wurden. Bei dem Stempel K i s a k i auf Deutsch-Ostafrika 10 Pesa blau handelt es sich um einen Klischee- und keinen Stahlstempelabdruck, was auf dem Original gut zu sehen ist. Das Stück stammt aus einer größeren englischen Sammlung, die im vergangenen Jahr länderweise versteigert wurde.

Kisaki 25/6 95



Zanzibar 24/3 91

Lamu 31/3 91

Außerdem tauchen immer wieder falsche Vorläuferabstempelungen in der Art der in Heft Nr. 34 auf Seite 540 gemeldeten Falschstempel aus Johannesburg auf. Vermutlich stammen auch die beiden hier abgebildeten Stücke mit Stempel Zanzibar 24/3.91 auf 20 Pfennig blau und Lamu 31/3.91 auf 20 Pfennig blau von dort.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit unsere Leser und Mitglieder darauf hinweisen, daß alle in Heft 34 der Berichte abgebildeten Falschstempel aus Johannesburg seinerzeit von Herrn D r. v o n V a r e n d o r f f auf einer Europareise verkauft wurden. Auf Anfrage erklärte uns damals Herr Dr. von Varendorff, der seit einigen Jahren in Johannesburg (Südafrika) ein Briefmarkengeschäft betreibt, daß diese Falschstücke aus dem Nachlaß eines nach Südafrika emigrierten Deutschen stammen, dessen Sammlung er vor längerer Zeit erworben habe. Obwohl die meisten Stücke inzwischen zurückgenommen wurden, scheinen doch noch nicht alle derartigen Fälschungen aus dem Handel und aus den Sammlungen verschwunden zu sein. Wir fordern hier nochmals alle Leser und Mit-

glieder der Arbeitsgemeinschaft auf, evtl. fragliche Stücke prüfen zu lassen und sie gegebenenfalls zu melden.

Andere Falschstempel auf Marken von Deutsch-Ostafrika werden von Herrn Dr. Stock, Berlin, vorgelegt. Es handelt sich hierbei um Stücke, wie sie immer wieder in Auswahlsendungen oder sonstigen Angeboten gefunden werden und die zeigen sollen, daß immer wieder falsche Abstempelungen auch auf kleineren und verhältnismäßig billigen Werten auftauchen.

Bismarckburg 8 3
falsch

Usumbura
falsch

Usumbura
echt

Dar-es-Salaam
14/2

Tanga
-12-

Tanga

Schließlich noch ein Briefstück der Nr. 8 von Deutsch-Ostafrika, das mit Stempel Dar-es-Salaam (Form 10) entwertet ist; bezeichnenderweise mit Datum 14/2 ohne Jahreszahl. Hier war die Marke bereits außer Kurs, der Stempel aber damals noch nicht in Gebrauch. Auf dem Briefstück der Nummer 10 mit dem Stempel Tanga findet sich ein nachgemalter Stempel auf einer echten Marke, auf der man noch darunter befindliche, zarte Originalstempelreste finden kann. Zuletzt noch ein Briefstück der Nr. 1 der deutschen Post in Marokko auf dem man mit schwarzer Tusche ebenfalls den Stempel Tanga aufgemalt hat. Ich habe es kurioserweise für DM 2,– aus dem Lagerbuch eines Münchner Händlers entnommen. Wie man sieht, wollte man damit anscheinend gar kein besonderes Geschäft machen.

Z.